

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'ften Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'ften Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 50

Münster, Sask., Donnerstag, den 7. Februar 1907

Fortlaufende Nr. 154

Aus Canada.

Saskatchewan.

Herr Walter Scott, Premierminister von Saskatchewan, der seit längerer Zeit an Lungenentzündung schwer krank darniederlag, ist nun wieder soweit hergestellt, daß er demnächst eine Erholungsreise nach dem warmen Süden wird antreten können.

Der „Cecil Rhodes Preis“ für die Provinz Saskatchewan wurde C. W. Adamson, der zurzeit im Manitoba College zu Winnipeg studiert, zugesprochen. C. W. Adamson ist 19 Jahre alt und ein Sohn des Herrn A. J. Adamson, Dominionparlamentmitglied für den Wahlkreis Humboldt. Der junge Adamson ist auf Grund dieses Preises berechtigt, drei Jahre an der Universität Oxford in England kostenfrei zu studieren. Die Studien- und Unterhaltungskosten während dieser Zeit werden aus einer Stiftung des verstorbenen Multimillionärs Cecil Rhodes bestritten.

In Regina kam kürzlich W. Wells, Geschäftsführer der „Internat. Harv. Co.“ von Kansas City an. Derselbe erzählte von den ungeheuren Schneefällen und Verkehrsstörungen in den beiden Dakotas. Die Reise von Minneapolis nach Regina durch Dakota nahm 10 Tage. In Dakota liegt in manchen Eisenbahneinschnitten der Schnee 10 bis 40 Fuß tief, so daß Schneepflüge machtlos dagegen sind und infolge davon der Verkehr an vielen Stellen vor Frühjahr nicht wird aufgenommen werden können. Es wird befürchtet, daß zahlreiche Ansiedler die größte Not austehen müssen, da die Zufuhr von Lebensmitteln und Brennmaterial an vielen Orten unmöglich ist. Zahlreiche Auswanderer nach Canada sind gezwungen, in kleinen Ortschaften mit ungenügender Hotelakkommodation bis Ende des Winters zu warten. Herr Wells sagte, daß die Verkehrsstörung in Dakota die in Saskatchewan in jeder Beziehung übertreffe.

In Regina geht das Gerücht, daß die C. P. R. so bald wie möglich eine Linie von Regina nach Prince Albert bauen wird. Die Vermessungen sind schon größtenteils vollendet und um Bauertanbnis ist beim Parlament nachgefragt worden. Mit den Erdarbeiten soll begonnen werden, sobald die Witterung es gestattet.

Das Mauerwerk der Saskatoon Wagenbrücke ist nun vollendet. Die Eisensteile sind jedoch noch nicht angekommen, doch glaubt man, daß bis zum Frühjahr die Brücke dem Verkehr wird übergeben

werden können.

Zu North Battleford ereignete sich in einem Fleischerladen eine Explosion, durch welche ein Angestellter verletzt und das Gebäude in Brand gesetzt wurde, welches gänzlich niederbrannte. Der Schaden beträgt \$2,500.

Ein verderbliches Feuer brach zu Caron im General Store von Stewart & Brown aus, dem dieses Gebäude mit Inhalt, sowie die „Enterprise“-Druckerei, eine Apotheke und ein Fleischerladen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt über \$20,000 und ist nur zum geringeren Teile versichert.

Alberta.

Nach Edmonton kam die Nachricht, daß der infolge von ausgedehnter Kälte und aus Kummer über Verlust an Vieh irrsinnig gewordene Rancher Hornback, in der Nähe des Great Eddy Flusses, von zweien seiner Angestellten erschossen worden sei. Hornback hatte dieselben eine Strecke weit verfolgt und verschiedene Male nach denselben geschossen; sie flüchteten sich in eine Hütte und als der Irre sinnig auch auf die Hütte zu schießen begann, gaben sie auch ihrerseits zwei Schüsse auf denselben ab, die ihn töteten. Eine zu Edmonton stattgehabte Untersuchung sprach die beiden Männer von jeder Schuld frei, da sie in Notwehr handelten.

Manitoba.

Zu Winnipeg brach kürzlich im 2. Stock von Jimmys Restaurant, in dem sich eine Buchbinderei befand, früh am Morgen Feuer aus. Drei Dienstmädchen, die nahe an der Brandstelle schliefen, wären beinahe in dem dichten Rauch erstickt. Der rasch herbeigerufenen Feuerwehr gelang es indessen bald, das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Die Buchbinderei erlitt jedoch einen bedeutenden Schaden, der aber mehr durch Wasser als durch Feuer verursacht wurde.

Fünf Männer und eine Frau, sowie das 4. Monat alte Kind der letzteren, erfroren, als sie von Starbrud nach ihren Heimstätten zu wandern versuchten.

Zu Emerson brannte J. H. Vanwirts Leihstall nieder. Der Schaden ist nicht durch Versicherung gedeckt. Der Inhalt wurde gerettet.

Infolge der Verkehrsstörungen durch Schneefall ist in vielen Prairieortschaften der Kohlenmangel aufs äußerste gestiegen. So wird aus Snowflake berichtet, daß die Leute daselbst, in Ermangelung eines anderen Brennmaterials, Hafer brennen.

Ontario.

Ottawa. Nach Angaben des canadischen Zolldepartments, hat der canadische

Auslandshandel während der sechs letzten Monate des Jahres 1906 \$93,051,776 mehr betragen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der gesamte Auslandsandel in dieser Zeit belief sich auf \$321,646,021, wovon \$168,452,301 auf Import und \$153,193,720 auf Export entfielen.

Ottawa. Der Minister des Innern, Frank Oliver, machte bekannt, daß in den 3 letzten Jahren annähernd eine halbe Million Einwanderer nach Canada gekommen seien. Vom 30. Juni 1903 bis zum 30. Juni 1904 wanderten 130,331 Personen ein. Von diesen erhielt Manitoba 34,911; Alberta und Saskatchewan 40,397. Vom 30. Juni 1904 bis zum 30. Juni 1905 kamen nach Canada 146,566 Einwanderer. Davon entfielen auf Manitoba 35,387, auf Alberta und Saskatchewan 39,289. Die Zahl der Emigranten vom 30. Juni 1905 bis zum 30. Juni 1906 betrug 189,064. Nach Manitoba gingen 35,684; nach Alberta und Saskatchewan 54,905.

Die Einwanderung nach Canada während der letzten 6 Monate des Jahres 1906 belief sich auf 82,328 Personen gegen 55,396 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von diesen Einwanderern landeten 57,463 in Ozeanhäfen und 24,863 kamen aus den Ver. Staaten.

Ottawa. Die canadischen Eisenbahnen beförderten 31 Personen in dem verfloffenen Jahre in das Jenzeits, und die elektrischen Bahnen schafften 47 aus der Welt.

Zu North Arthur brach in der H. Wickham gehörenden Fabrik Feuer aus. Das Gebäude mit dem gesamten Inhalt ist ein gänzlicher Verlust. Der Schaden beträgt \$10,000.

In einem Streit zwischen zwei Männern zu North Arthur wurde einer derselben, namens Besta, erschlagen.

Zu North Hope ist Robert Ferguson in seiner armseligen Hütte erfohren aufgefunden worden. Derselbe hatte sich in betrunkenem Zustande auf das Bett gelegt, ohne sich zuzudecken.

British Columbia.

Englische Kapitalisten beabsichtigen in Vancouver einen großen Schiffsbauhof zu errichten, in welchem über 1000 englische Schiffsbauer beschäftigt werden sollen.

Georg Stratton, ein ehemaliger Winnipegger, ertrank im Sklaven See Fluß.

Neu Braunschweig.

Zu Frederikton starb A. G. Blair, ehemaliger canadischer Eisenbahnminister im Laurier-Kabinet, an Herzschlag. Zu Hopewell wurde Thos. Collins,

der im letzten Sommer Fr. Maria A. McAuley, die Haushälterin des hochw. McAuley zu New Ireland, in brutaler Weise ermordet und ausgeraubt hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Neufundland.

Die Nord- und Westküste Neufundlands sind so mit Packeis umgeben, daß es Schiffe unmöglich ist, an diesen Küsten zu landen. Der mit Feringen beladene britische Schooner „Robin“ geriet zwischen zwei Eisberge und wurde erdrückt.

Ver. Staaten.

Washington. In Washington ist der Bundes Senator Russel Alger, der während des spanisch-amerikanischen Krieges Kriegsminister der Ver. Staaten war, an einem Herzschlag plötzlich gestorben.

Ein trauriger Jahresüberblick ist der über die in den letzten zwölf Monaten verübten Lynchmorde in den Ver. Staaten. 73 Personen wurden gehängt; nicht weniger als 70 davon waren Neger. Wie viel Unschuldige mögen darunter gewesen sein? Bekanntlich ist man in vielen Südstaaten so überreilt beim Lynchen, daß in vielen Fällen Verdächtige gehängt werden und man erst nachträglich eine Untersuchung anstellt, ob man auch den Richtigen gehängt hat.

Die amerikanische Hilfeleistung in Kingston (Jamaica) hat zu einem ärgerlichen Zwischenfall geführt. Dem britischen Gouverneur Swettenham schien nämlich Admiral Davis, der ohne weiteres Mannschaften landen ließ, zu eigenmächtig vorzugehen, weshalb er ihn in einem sarkastischen Briefe ersuchte, seine Seeleute und Schiffe zurückzuziehen, da man ihrer in Kingston nicht bedürfe. Dies schroffe Vorgehen hatte hier einen Sturm der Entrüstung zur Folge. Es heißt nun, daß auch die Engländer das schroffe Vorgehen des Gouverneurs Swettenham nicht billigen, und daß derselbe seiner Stellung enthoben werden wird.

Das Staats-Departement in Washington erhielt eine Kabeldepesche, worin die Zahl der Toten bei dem Erdbeben auf Jamaica auf 2000 und der dabei angerichtete Schaden auf \$5,000,000 geschätzt werden.

New York. Einer Ausstellung zufolge, welche Charles E. Schnatterbeck in der „Mining World“ veröffentlicht, betrug der Wert, der im Jahre 1906 in den Ver. Staaten gehobenen Bodenschätze 1912 Millionen Dollars oder beinahe das Vierfache dessen, was vor 25 Jahren an Bodenschätzen gefördert wurde.

Pferde

... zu verkaufen ...

Ich werde zu Münster vom 1. Febr. an eine Carload guter, großer und junger Pferde zu verkaufen haben. Dieselben sind in Manitoba aufgezogen und akklimatisiert. Sehet dieselben an, ehe ihr kauft.

John Bowlin.

The Windsor

THE

HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.

H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung.

Gasbeleuchtung.

Alles neu und modern.

Hauptquartier für deutsche Landsucher.

Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Reihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie baldmöglichst vor.

NATIONAL TRUST COMPANY, LIMITED

Einbezahltes Kapital = \$1,000,000
Reserve = \$400,000

Geld zu verleihen

auf verbesserte Farmländereien in der Provinz Saskatchewan mit geringster Verzögerung und zu niedrigstem üblichem Zinsfuß. Wünschen Sie den Rest des Kaufpreises Ihres Landes zu bezahlen, zu bauen, gegenwärtige Verbindlichkeiten zu bezahlen oder mehr Land zu kaufen, so sprechen Sie bei unserem Agenten in Ihrem Distrikt vor. Der Ihnen gerne alle notwendigen Informationen geben und Ihre Applikation aufnehmen wird. Wegen weiterer Auskunft schreiben Sie oder sprechen Sie vor in der Office von

NENZEL & LINDBERG
Münster
Sask.

J. D. GUNN
Saskatoon
Sask.

be, denn im Jahre 1882 betrug deren Wert nur 457½ Millionen Dollars. Der Wert der im letzten Jahre geförderten hauptsächlichsten Mineralien betrug für Kohle \$535,359,248, für Eisen \$178,220,843, für Kupfer \$183,597,772, für Gold \$96,101,005, für Silber \$37,339,756, für Blei \$39,337,000, für Zink \$28,164,005 und für Petroleum \$65,585,250.

Buffalo, N. Y. Der schlimmste Sturm seit 25 Jahren trieb in vorletzter Woche sechs Schiffe auf den Grund des Sees, und zerstörte Werften und Frachthäuser am Ufer. Der Schaden mag \$1,500,000 betragen. Three Sisters Islands sind überflutet, und der Niagarafall bietet einen Anblick, so prächtig wie nicht seit Menschengedenken. Riesenwasser und Eismassen stürzen über die Fälle, unter dem Geheul des Sturmwindes, der manchmal eine Geschwindigkeit von 90 Meilen die Stunde erreicht, dabei schweren Schaden am Ufer anrichtet.

Erie, Pa. Eines der Schiffe von Perry's Flotte, mit der er die Engländer in der Schlacht von Put-in-Bay vom Eriesee vertrieb, das bisher im Hafen der Stadt Erie auf dem Boden der Mesory-Bay lag, soll demnächst gehoben und der Sammlung historischer Schätze hinzugefügt werden, die Pennsylvania aufzuweisen hat. Es ist dies die „Niagara.“ Von dem Flaggschiff des Commodore, der „Lawrence,“ wird wohl wenig mehr übrig sein. Die Bewohner von Erie haben sich davon fleißig Andenken geholt, Holz vom Schiffsrumpfe, das unter dem Druck des Wassers eisenfest und tiefschwarz geworden war, und daraus Spazierstöcke drechseln lassen, die viel begehrte Artikel waren und weithin über das Land verschenkt oder verkauft wurden. Jetzt will sich der Patriotismus noch „am ganzen Süde“ betätigen, wofür der Kongress \$20,000 bewilligen soll.

Cincinnati, O. Anhaltende Regengüsse haben die Gewässer des Ohio und seiner Nebenflüsse derart zum Steigen gebracht, daß in den Niederungen und in verschiedenen Städten, so namentlich Pittsburg, Cincinnati und den Nachbarorten, großer Schaden angerichtet wurde und viele Bewohner ihre Häuser räumen mußten.

Marietta, O. Durch das Hochwasser des Ohio-Flusses ist die Eisenbahnbrücke der Baltimore- und Ohiobahn unbrauchbar geworden und ein Güterzug in die Fluten gestürzt. Alle Personen auf den Zuge wurden getötet.

Terre Haute, Ind. Bei Sandford, 9 Meilen westlich von hier, wurde ein Personenzug der Big Four-Bahn, der sich auf der Fahrt von Indianapolis nach Matton, Ill. befand, durch das Ausfliegen eines mit 500 Fässchen Pulver beladenen Waggons eines Güterzuges, der auf dem Nebengeleise hielt, in die Luft gesprengt. In den zertrümmerten Wagen brach Feuer aus, und viele der Passagiere wurden entweder durch die Explosion in Stücke gerissen oder von den Flammen verzehrt, andere wurden, mehr oder weniger schwer verletzt, gerettet. Die Zahl der Ungekommenen, von denen manche ganz verfohl sind, wird auf 28 veranschlagt, und 32 wurden verletzt, einige so schwer, daß sie sterben werden. Das Pulver in dem Waggon des Frachtzuges soll entweder durch Funken aus der Locomotive des Personenzuges oder durch die Erschütterung explodiert sein. Jedenfalls liegt Fahrlässigkeit bei der Verpackung und dem Transport des Sprengstoffes vor.

Trinidad, Col. In den Bergwerken der Colorado Fuel and Iron Co. zu Primo ereignete sich eine Explosion. Es heißt, daß 50 Bergleute getötet sind und die Anzahl der Opfer mag noch

größer sein. Divisions-Superintendent Robert O'Neil begab sich um 8 Uhr mit mehreren Ärzten auf einem Spezialzuge nach Primero. Die Explosion ereignete sich im Hauptschachte und soll durch einen Sprengschuß, der Gase entzündete, verursacht worden sein.

St. Paul, Minn. Ueber die Nordstaaten, Montana, Dakota und Minnesota legte ein wütender Blizzard. Beinahe der ganze Eisenbahnverkehr in Dakota ist lamgelegt, auch der Telegraphenverkehr ist vielfach unterbrochen; ganze Ortschaften und Städte sollen jenseits im Schnee begraben sein.

— Nun bekommt auch St. Paul sein Schiller-Denkmal. Am 9. Mai d. J. soll es im Como-Park enthüllt werden. Das Standbild des Dichters, das eine Höhe von 8 Fuß hat, ist von Prof. Ignaz Tafchner in München modelliert und bereits in Bronze fertiggestellt.

Johnson City, Tenn. „Da unser Vornam mit drei Kugeln im Leibe krank zu Hause liegt, ein Sezer ebenfalls verwundet im Gefängnis und sein Kollege keinen Schuß Pulver wert ist, so konnte der „Komet“ diese Woche nur unter großen Schwierigkeiten veröffentlicht werden.“ So meldete neulich der Johnson City „Komet“ seinen Lesern.

Manila, Philippinen. Am 10. Jan. verwüstete ein schrecklicher Taifun die Inseln Leyte und Samar. Auf Leyte gingen 100 Menschen zugrunde. Die Kasernen und Offizierswohnungen auf der Ostküste von Samar wurden zerstört.

Ausland.

Berlin. Deutschlands Ausfuhrhandel nach den Ver. Staaten ist im Jahre 1906 um nahezu \$27,000,000 gewachsen. Derselbe belief sich auf 152,832,454 gegen \$126,138,198 im Jahre 1905. Diese amtlichen Zahlen sind von dem amerikanischen Generalkonsul Thadara zusammengestellt worden, welchem dazu genaue Berichte aus allen Konsularbezirken des Reiches zur Verfügung standen. Der Zuwachs im Verhältnis der Zahlen für 1904 beträgt \$41,000,000 oder 37 Prozent. Diese gewaltigen Exportziffern werden wahrscheinlich günstig auf die zwischen Deutschland und den Ver. Staaten schwebenden Tarifunterhandlungen wirken. Die Zunahme des Exports kommt ungefähr allen Handelsartikeln zugute, besonders aber Chemikalien, Textilwaren, Spitzen, Fellen, Handschuhleder und Metallwaren.

Für die zwischen Deutschland und Dänemark gegenwärtig obwaltenden guten Beziehungen gilt der Abschluß eines bekannt gegebenen Vertrages als Gewähr. Er beseitigt die oft gerügten Unebenheiten in der Behandlung von Optanten-Kindern auf Grund von Artikel 5 des Prager Friedens vom 23. August 1866, der mitemehr amendiert ist.

Hamburg. Die „Hamburg-Amerika Linie“ hat bei Harland & Wolff in Belfast, Irland, einen Riesendampfer in Auftrag gegeben. Das neue Schiff wird 4250 Passagieren Platz bieten. Seine Besatzung wird 500 Köpfe zählen und die Fahrgeschwindigkeit soll 19 Knoten betragen.

Posen. In dem polnischen Städtchen Krotoschin sind Hausfuchungen vorgenommen worden, welche böses Blut gemacht haben. Es scheint, daß mehrere der streikenden Schulkinder kurz vor dem Verlassen der Schulen von mit ihnen sympathisierenden Lehrern Bücher zum Selbststudium erhielten, darunter Cherezewski's „Geschichte Polens,“ ein an und für sich harmloses aber stark patriotisches Werk. Hierin hat die Staatsanwaltschaft ein Vergehen erblickt und befahl die sofortige Einziehung dieser Bücher. Demzufolge wurden in 300 Privatwohnungen Hausfuchungen von

Gendarmen vorgenommen, wobei 13 Bücher beschlagnahmt wurden. Wegen Verteilung der Bücher ist nun gegen Dr. Bolowski, dessen Frau und den Vikar Reschewicz die Untersuchung eingeleitet worden.

Saarbrücken, Rheinprovinz. Ein schreckliches Grubenunglück hat sich durch eine Gasexplosion in dem Kohlenbergwerk zu St. Johann ereignet. 164 Leichen und 17 Schwerverwundete sind bereits ans Tageslicht befördert und 100 weitere Arbeiter werden vermisst. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit entstellte. Herzerreißende Szenen spielten sich beim Herausbringen der Leichen am Schachteingang ab, bei von tausenden von Personen, meistens Familienangehörigen der Verunglückten, umstellt war. Kaiser Wilhelm hat genauen Bericht über das Unglück eingefordert. Das Bergwerk ist Eigentum der preussischen Regierung.

Luxemburg. Das Großherzogtum Luxemburg ist ein rein katholisches Land und hieraus ergab sich für den jetzigen Großherzog, abgesehen von der katholischen Herkunft seiner Gemahlin, ganz natürlich auch die katholische Erziehung seiner Kinder. Ganz natürlich ist es auch, daß Veranstaltungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege in dem katholischen Lande ein katholisches Gepräge haben, da sie eben nur für Katholiken bestimmt sind. So war es denn ein ganz widernatürliches Unterfangen, in diesem Lande bezw. in seiner Hauptstadt einen Frauenverein zu gründen, der dem Aushängeschild nach unconfessionell, seinen Zielen nach aber antikatholisch ist. Die Großherzogin, eine brave Katholikin, hat alle vernünftigen Denken auf ihrer Seite, wenn sie ihre Sympathien dem in der Bildung begriffenen katholischen Frauenverein zuwendet und jenen für mindestens überflüssig hält. Dem Luxemburger Volk soll nun eingeredet werden, die Großherzogin sei wegen ihrer Gesinnung „ganz und gar ungeeignet,“ im Falle der Regierungsunfähigkeit des durch Krankheit schwer heimgesuchten Gatten die Regentschaft zu übernehmen. Ausländische „liberale“ Blätter unterstützen selbstverständlich diese unmaßnahamen Versuche der herrschsüchtigen, nach der Regierung über das Land lusternen Vogen-Litque nach Kräften.

Im Haag. Die Springslut welche am 11. Januar etliche der holländisch-westindischen Inseln südlich von Atchin heimsuchte, hat wie neueste Nachrichten melden, die Insel Simala tatsächlich überschwemmt und soll die Insel beinahe gänzlich verschwunden sein. Einer Schätzung zufolge haben 1500 Menschen ihr Leben verloren. Auch die kleine Insel Lima (600 Quadratkilometer) ist seit der Flutwelle verschwunden und von den 500 japanischen Bewohnern vermochten sich nur 100 zu retten. Die Flutwelle richtete auch an der Südküste von Sumatra große Verheerungen an indem mehrere Stranddörfer total zerstört wurden.

Dover, England. Vier Meilen vom Goodwin-Leuchtturm kollidierte bei starkem Nebel der Dampfer „Waderland“ der Red Star Linie auf der Fahrt von New York nach Antwerpen mit dem Dampfer „Raworth.“ Letzterer sank, und drei Mann der Besatzung werden vermisst.

Paris, Frankreich. Die alljährlich stattfindende Trauerfeier zur Erinnerung an die am 21. Januar 1793 vollzogene Hinrichtung des Königs Ludwig XVI. wurde in aller Stille in der Kapelle von St. Denis abgehalten, ohne daß der geringste Versuch, eine royalistische Demonstration zu inszenieren, gemacht wurde. Unter etwa 250 Personen, die an der Feier teilnahmen, befanden sich die Prinzen Jean und Charles de Bourbon,

Nachkommen von Karl Wilhelm Naumburg, des sogenannten Prinzen Jean de Bourbon, welcher seiner Zeit der erste Dauphin zu sein behauptet hatte. Nach dem Gottesdienste postierte sich die „Königsfamilie“ neben die Tür der Kapelle und nahm die Huldigungen ihrer Anhänger entgegen. Als die letzteren die Kapelle verließen, vernahm man hier und da den Ruf: „Es lebe der König!“

Eugen Lachatre, der Mann, welcher im deutsch-französischen Kriege den ersten Schuß abfeuerte, ist in Montlucon gestorben.

Madrid, Spanien. Das spanische „liberale“ und antiklerikale Kabinett, das nach französischem Muster eine Unterdrückung der katholischen Orden in Spanien in Szene setzen wollte, hat resigniert.

St. Petersburg, Rußland. Nach amerikanischem und deutschem Muster hat nun auch der Zar ein Wahlmanifest erlassen. Dasselbe lautet dahin, daß die neue Duma ebenso aufgelöst werden wird, wie die verfloßene, wenn sie revolutionäre Tendenzen bekunden sollte. In der kaiserlichen Botschaft sind vier Führer genannt, die nicht wieder gewählt werden dürfen. Die ersten Wahlergebnisse sind indessen für die russische Regierung sehr wenig ermutigend. Im transkaspischen Gebiet (wo die Wahlen früher als anderswo stattfanden) trugen die Radikalen einen glänzenden Sieg davon. Die Terroristen setzen inzwischen ihr blutiges Treiben mit unheimlichem Eifer fort. Ihr neuestes Opfer ist der Chef der Landesverwaltung in Smolensk, Krollan. Der Marineminister Admiral Birilew dankte ab, angeblich weil der ehemalige Stadthalter des fernem Ostens, Admiral Alexejew, wieder in die Regierung berufen werden soll.

Teheran, Persien. Der neue Schah widmet sich seinen Herrscherpflichten mit dem Eifer, der seinen Großvater auszeichnete. Er ist entschlossen, unter allen Umständen Ruhe und Ordnung in seinem Reiche aufrecht zu erhalten. Er heißt, er habe gesagt, ein paar abgeschliffene Köpfe wirkten mehr, als die besten Polizisten.

Shanghai, China. Ueber die schreckliche Hungernot in Central-China sind aus Shanghai weitere Nachrichten eingetroffen. Ein Korrespondent des „Echo de China“ meldet, daß in den Distrikten Sincow und Paichow die hungernden Bewohner ihre Kinder verzehren. Pflanzen und Gräser, die Vieh als Nahrung gebietet hatten, sind nicht mehr zu finden und selbst Wurzeln sind als Nahrung nicht mehr zu haben. Die unter der Hungernot leidende Bevölkerung wird in die Städte der Hungerdistrikte zurückgetrieben, und die Beamten weigern sich, den von der Not zur Verzweiflung getriebenen Menschen zu gestatten, sich nach anderen Gegenden zu begeben. Nach Angaben des Korrespondenten sind Fälle von Kannibalismus sehr häufig. Er hat eine Anzahl der entsetzlichen Vorgänge untersucht und ihre Wahrheit festgestellt. Tatsächlich wird Menschenfleisch als Nahrung verkauft.

Gerüchte von einer anti-dynastischen Bewegung im mittleren Yangtse-Gebiet haben eine gewisse Bestätigung erhalten. Ein neuer Ausbruch hat in Houangchou stattgefunden und 2 Regimenter sind von Houkew dorthin gesandt worden. Die Insurgenten zählen 3000 Mann.

Unkrautsamen in Getreideabfällen.

In Claresholm, Alberta, wurden kürzlich zwei Fälle vor dem dortigen Friedensrichter verhandelt, die für jeden Farmer und Elevatormann von Interesse sein dürfte.

Ein Farmer, der ein Stück Land von einem andern Landwirt gerentet hatte, ging zu einem Getreidehändler und verschaffte sich von dem Geschäftsführer desselben eine Quantität Getreideabfall, welcher Unkrautsamen enthielt. Diese Abfälle verfütterte er dann an Schweine und Vieh. Der Eigentümer des Landes war natürlich nicht damit einverstanden, daß sein Vieh auf diese Weise sein Land mit allem möglichen Unkrautsamen verunreinigt und forderte diesen auf, mit der Verfütterung des Abfalles aufzuhören, was dieser sich weigerte zu tun. Daraufhin benachrichtigte der Eigentümer die Nord West Polizei, indem er derselben eine Probe des Abfalles übersandte. Die Probe wurde von dem Unkrautinspektor untersucht, der darin Samen schädlichen Unkrautes vorfand und eine dahinkommende eidliche Aussage machte. Der Fall wurde vor dem Friedensrichter Hotchkies verhandelt, der den Angeklagten zu \$10 Strafe und Kosten des Verfahrens verurteilte. Damit war die Sache aber noch nicht völlig erledigt. Die Polizei ging nun gegen den Geschäftsführer des Elevators vor, weil er es zugelassen, daß die Getreideabfälle, die den Unkrautsamen enthielten, in die Hände des Mieters gelangten. Er wurde zu \$20 und Kosten verurteilt. (Alberta „Herold.“)

Das Lachen.

Im allgemeinen Urteil erfreut sich das herzliche Lachen einer gewissen Wertschätzung, und es gilt im Volk für gesund, recht von Herzen zu lachen. Dies ist ganz natürlich, denn ganz abgesehen von der gesunden Körperkultivierung, die das träge Blut belebt, wirkt die Heiterkeit des Gemüts, aus der das Lachen hervorgeht, günstig auf das leibliche Befinden ein. Wer gelernt hat, seinen Humor zu bewahren, der wird sich von Leiden und Krankheiten nicht besiegen lassen, sondern sie wenigstens geistig überwinden.

Aber das fröhlich sein in ernster Zeit ist nicht so leicht, wie es sich ansieht, es will erkämpft sein und erfordert zuweilen eine große moralische Kraft und eine ernste Willensanstrengung. Urteilslose Menschen sich oft geneigt, jene, die nach Sorgen und Unglücksfällen noch lachen können und ihren Jammer nicht vor der Welt zur Schau tragen, für kalt und gefühllos zu halten. Als ob nicht gerade das Gegenteil der Fall wäre! Wer immer seinen Schmerz an der Oberfläche trägt, hat in der Regel keine Tiefe des Gemüts, in der er ihn verschließen könnte. Die Heiterkeit aber, welche große Schmerzen überdauert und aus dem Feuer des Leidens geläutert hervorgeht, ist die edle Frucht willensstarker, bewusster Ergebung in das Unabänderliche; sie gleicht den Blumen, die in herrlicher Farbenpracht auf den Gräbern unserer Lieben erblühen und deren Ernst durch ihre Anmut mildern. Wohl dem Hause, dessen Herrin sich durch große und kleine Kümernisse und Sorgen hindurch die Kunst des frohen, herzlichen Lachens geübt hat. Es wärmt und erleuchtet den häuslichen Herd und hält wie mit Zauberverbänden alle Familienglieder an seiner Seite fest.

Luftveränderung. „Vor 8 Tagen warst Du noch in einem Heringsgeschäft angestellt und heute bist Du in einem Käseladen?“ — „Ja, der Arzt hat mir Luftveränderung vorgeschrieben.“

Bestes Mittel. Herr (zum Sonntagjäger, der mit einer Schaufel ein Loch gräbt): „Na, Herr Mayer, wozu graben Sie denn das tiefe Loch?“ — „Pst, sag ich, jetzt werd' ich die Andern von Hasen schon kriegen; ich lege Minen.“

Great Northern Lumber Co. Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

„Wir verleihen Geld.“

auf Land zu niedrigsten Zinsen gegen eine „First Mortgage“ auf fünf Jahre Zeit. Kein unnötiger Aufschub in Erlangung des Geldes. Warum geht ihr euch ab mit Agenten von langsamem Reih-Gesellschaften, die euch lange Zeit mit Formalitäten und Begutachtung von Papieren hinhalten, wenn ihr von uns Geld zu denselben Zinsen erhalten könnt? Wir machen selbst unsere Papiere aus. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo Geld entleiht. Wir kaufen eure Farmen, wenn ihr zu verkaufen wünscht, oder verkaufen euch Land, wenn ihr solches zu kaufen wünscht. Wir sind Agenten für die Ländereien der „German American Land Co.“

Great Northern Lumber Co., Ltd.

Der erste Store

der in Watson gebaut wurde

Ist heute der größte, schönste und billigste

Habe soeben eine halbe Car Möbel erhalten und eine schöne Auswahl von Weihnachtsgeschirr, das schönste und billigste, das ihr noch je gesehen habt. Besonders mache ich meine Kunden auf meine Winterware aufmerksam und auf eine große Auswahl an Eisenware. Ich habe das beste Mehl und kaufe alle Farmprodukte zu den höchsten Marktpreisen, sowie alle Sorten Getreide, wofür ich mehr bezahle, als die Elevatoren. Da ich öfters nach Humboldt komme, so benütze ich immer die Gelegenheit, mich nach den Preisen zu erkundigen und finde stets, daß ich die niedrigsten Preise habe. Kommt und überzeugt Euch selbst davon!

Wer billige Winterkleider kaufen will, möge bei mir vorsprechen, ehe er anderswo kauft. Da ich noch einen großen Vorrat davon an Hand habe, so habe ich sie auf den Selbstkostenpreis herabgesetzt. — Wer seine Schulden vom alten Jahr noch nicht bezahlt hat, ist gebeten, es sobald wie möglich zu tun.

Mit bestem Dank für das wertere Zutrauen meiner alten und neuen Kunden verbleibe ich Euer wohlwollender

JOS. P. HUFNAGEL

WATSON

SASK.

Albert Nenzel, Münster.

Etabliert 1905.

Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask. Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feindraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Soeben erhalten: Eine Carladung Kentucky Drills, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben. Wir sind Agenten für die berühmten

Maffey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand

Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Billig zu verkaufen.

Da ich für meine neuen Gebäulichkeiten einen neuen „Furnace“ (mit Kohlenheizung) angeschafft habe, so biete ich den bisher gebrauchten (Holzheizung) samt allem Zubehör zum Verkaufe an. Er heizt 16000 bis 24,000 Kubikfuß Raum. Der Preis ist \$50. Fred Imhoff, Dana

Kalender

Der prachtvolle „Wanderer“ Kalender; 20 Cents per Stück; \$1.75 per Duzend.

Zu haben in der Office des „St. P. Boten.“

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor ihr anderswo kauft! Unser Lager von „Self Hardware“ und anderen Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger

„St. Peters Bote“

J. O. C. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,“
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgehelt werden.

Kirchenkalender.

- 10. Feb. Sonnt. Quinquagesima. Ev. Jesus heilt einen Blinden. Scholastika. Aufstrebarta.
- 11. Feb. Mont. Euphrosina Adolf.
- 12. Feb. Dienst. Eulalia Modestus.
- 13. Feb. Mittw. Aschermittwoch, Katharina.
- 14. Feb. Donnerst. Valentin Antonin.
- 15. Feb. Freit. Faustinus u. Jovita.
- 16. Feb. Samst. Juliana Gregor.

Empfehet den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Günstige Offerte.

Um den „St. Peters Bote“ in weiteren Kreisen bekannt und beliebt zu machen, hat ein Freund der katholischen Presse die Offerte gemacht, jedem deutschen Katholiken in den Ver. Staaten und Canada, der genug Interesse für die Sache zeigt, um Namen und Adresse einzufenden, das Abonnement auf den „St. Peters Bote“ ein Vierteljahr lang zu bezahlen. Wir ersuchen daher alle unsere Abonnenten, diese Offerte unter ihren Freunden und Bekannten möglichst bekannt zu machen, damit sie Gebrauch davon machen können. Nach Ablauf der 3 Monate bedarf es keiner Abbestellung, da dann mit Zusendung der Zeitung aufgehört wird, wenn der Leser nicht unterdessen das Blatt so lieb gewinnt, daß er darauf abkündigt. Wer Gebrauch von dieser Offerte machen will, ist gebeten, seinen Namen nebst Adresse unter Bezug auf diese Offerte einzuschicken an

Rt. Rev. Prior Bruno, O.S.B.
Muenster, Sask., Canada.

Editorielles.

Mit dem Aschermittwoch, der in diesem Jahre auf den 13. Februar fällt, beginnt die hl. Fastenzeit, für welche folgende Fastenverordnungen gelten:

- 1) Alle Tage von Aschermittwoch bis Charfreitag einschließlich sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen.
- 2) Die Mittwoch und Freitage der 40tägigen Fastenzeit, sowie der Quatemberfasttag und der Charfreitag sind gebotene Abstinenztage.
- 3) An allen anderen Tagen der 40tägigen Fastenzeit (also auch am Montag, Dienstag und Donnerstag der Charwoche) ist vom Abstinenzgebot dispensiert, doch darf an denselben täglich nur einmal Fleisch gegessen werden.
- 4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei derselben Mahlzeit zu essen, auch an Sonntagen.
- 5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abstinenztagen Schmalz zu gebrauchen. Auch ist gestattet, an Fasttagen 2 Unzen Speise und eine Tasse Thee, Kaffee oder anderes Getränk als Frühstück zu nehmen. Bei der abendlichen Collation darf man 8 bis 10 Unzen Speise zu sich nehmen.
- 6) Der Gebrauch von Milch, Butter, Käse und Eiern ist während der ganzen Fastenzeit gestattet.
- 7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet zu fasten.

Jedoch gibt es viele, die einen rechtmäßigen Grund zur Dispens haben.

3) Folgende Personen sind von der Beobachtung der 40tägigen Fasten, sowie der übrigen Fasttage, die im Laufe des Jahres vorkommen, dispensiert:

- a) Alle, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
- d) Säugende und schwangere Frauen, Kranke und Genesende.
- c) Greise über 60 Jahre alt.
- d) Alle, welche gezwungen sind, schwere Arbeiten zu verrichten oder beschwerliche Reisen zu machen.
- e) Endlich alle diejenigen, welche durch Beobachtung des Fastengebotes außer Stand gesetzt würden, ihren Pflichten nachzukommen. Ist man im Zweifel oder Ungewißheit, so soll man den Rat des Beichtvaters einholen. Tritt Dispens vom Fasten ein, so soll dieses durch Almosen und andere Abtötungen ersetzt werden.

9) Nach einer Entscheidung der hl. Pönitentiarie (vom 16. Januar 1834.) dürfen diejenigen, welche vom Fasten dispensiert sind, bei jeder Mahlzeit Fleisch essen.

Es sei hier bemerkt, daß nach Anordnung des hochw. Herrn Bischofs Pascal in der Diözese Prince Albert auch alle Mittwoch und Freitage im Advent, Fast- und Abstinenztage sind.

Ueber den Ausgang der Wahlen in Deutschland konnten wir in Folge der gegenwärtig so überaus mangelhaften Postverbindung nur wenige Einzelheiten erfahren. Nur so viel steht fest, daß die Partei der deutschen Katholiken, gegen welche von der Regierung und den sog. „nationalen“ Parteien mit solcher Erbitterung angekämpft wurde, einen glänzenden Sieg errungen hat und mit ihrer vollen, ja vielleicht sogar noch erhöhten Stärke in den Reichstag zurückkehren wird. Mit der Niederwerfung des Zentrums, welche von den liberalen Blättern, auch amerikanischen und canadischen mit solch freudvoller Zuversicht vorausverkündet wurde, war es also wieder einmal eitel Wind. Die Katholiken Deutschlands wissen eben zu gut, was sie an ihrem Zentrum haben und was ihnen ohne dasselbe drohen würde und deshalb halten sie auch fest und ununtwegt zu denselben.

Liberale deutsch-amerikanische Zeitungen berichteten mit großer Freude von einer Spaltung im Zentrum und einer „bedeutungsvollen Kundgebung“ der Elite des katholischen Abels Deutschlands gegen das Zentrum, in der die Katholiken aufgefordert wurden gegen die Zentrumskandidaten und für „nationalistische, regierungsfreundliche Kandidaten“ zu stimmen. Was aber diese Kundgebung für eine Bedeutung hatte, erfahren wir aus der letzten und zugegangenen Nummer der „Kölnischen Volkszeitung.“ Es haben nämlich an jener Versammlung im ganzen 19 Herrn teilgenommen, und soweit die bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisse zeigen, wurde auch nicht einer, der von diesen Herrn unterstützten „Regierungskatholiken“ erwählt.

Der deutschen Regierung ist es also glücklicherweise nicht gelungen die Zentrumsparthei zu schwächen, dagegen war ihr Vorgehen gegen die „Roten“ d. i. die Sozialdemokraten von besserem Erfolg begleitet. Die Sozialdemokraten haben ungefähr 15 bis 20 Sitze verloren. Es ist dies der erste Verlust, den die Sozialdemokraten in den letzten 20 Jahren zu verzeichnen haben. In Folge dieser Niederlage der Sozialdemokraten wird die Regierung wenigstens in der Kolonialfrage, die ja den Anlaß zur Auflösung des Reichstages abgeben mußte, über eine ihr freundlich gesinnte Mehrheit in den sog. „nationalen“ Parteien verfügen. Wie lange aber diese aus so verschiedenartigen und sich gegen-

seitig bekämpfenden Elementen bestehenden Parteien mit der Regierung zusammengehen werden, ist höchst unbestimmt. Allerdings, so lange es gegen die „Ultramontanen und Pfaffen“ geht, werden sie einig sein.

Wie sehr die deutsche Regierung die Sozialdemokraten und das Zentrum bekämpfte, geht daraus hervor, daß sie nicht nur mit Wahlmanifesten und Wahlreden von höchster Stelle selbst in den Wahlkampf eingriff, sondern auch in einer bisher nie dagewesenen Weise die Polizeimachinerie in Bewegung setzte, um den „Roten und Schwarzen“ das Handwerk zu erschweren. Einzig und allein wegen Tragens roter Abzeichen, Halsbinden etc. sind 500 Verhaftungen vorgenommen worden; ja in einem Falle wurde sogar eine „radikale“ Witwe verhaftet, weil sie ihren Putz mit einer roten Schleife geschmückt hatte. Während der Wahl-Campagne sind nicht weniger als 58 Wahlversammlungen polizeilich aufgehoben worden — solche der Anhänger des Zentrums, polnische und sozialdemokratische, doch am meisten die letzteren. Gegen 72 Redner wurden Anklagen wegen Majestätsbeleidigung, gegen 18 andere solche wegen Hochverrats erhoben, und weitere 139 Redner sollen wegen „landesverrätherischer“ Aeußerungen zur Rechtfertigung gezogen werden.

Run, gegen die Sozialdemokraten hat die Regierung einigen Erfolg gehabt. Der „Zentrumsturm“ jedoch steht fester da, denn je zuvor. Die Angriffe der Regierung auf das katholische Zentrum haben vielen vertrauensvollen Katholiken die Augen geöffnet und sie aus dem Schlafe gerüttelt.

In einer Anzahl von Wahlkreisen haben die am 25. Januar stattgehabten Wahlen noch zu keinem Endergebnis geführt; in diesen werden die am 5. Februar stattfindenden Stichwahlen entscheiden.

Der französischen, kulturkämpferischen Regierung hat der Papst im Verein mit den französischen Bischöfen eine unangenehme Ueberraschung bereitet. Die französischen Bischöfe haben nämlich nach eingehender Beratung und mit Genehmigung des Papstes der Regierung einen Vorschlag für einen modus vivendi zwischen Kirche und Staat unterbreitet, nach welchem die Kirche das Recht erhalten soll, die konfiszierten Kirchengebäude von den Gemeinden auf ewige Zeiten zu mieten. Die Mietverträge sollen von den Bürgermeistern und Pastoren unterzeichnet und von den Departementspräsidenten und Bischöfen gegengezeichnet werden. Es verlautet ferner, daß dieses das letzte Opfer sei, welches der Papst in Bezug auf die Kirche Frankreichs dem Staate zu bringen willens ist, und daß im Falle die französische Regierung diesen Vorschlag zurückweisen sollte, er den Priestern befehlen werde, die Kirchen aufzugeben und den öffentlichen Gottesdienst einzustellen.

Dieser Vorschlag hat unter den französischen Regierungsmännern große Verwirrung hervorgerufen. Während die einen den Vorschlag für annehmbar erklären, da ja die Regierung ihren Hauptzweck, nämlich die Trennung zwischen Kirche und Staat bereits erreicht habe, und man die Katholikendevotion ohne eigene Gefahr doch nicht aufs äußerste treiben dürfe, weisen andere, darunter auch der Erziehungsminister Briand den Vorschlag zurück, und zwar aus dem Grunde, weil er den Anschein eines Ultimatus von Seiten des Papstes an die französische Regierung habe und ein Eingehen auf denselben eine Demütigung für die Regierung wäre. Man darf gespannt sein, wie die Regierung sich noch entscheiden wird; es gewinnt immer mehr den Anschein, daß sich in Frankreich eine immer mehr zunehmende Unzufriedenheit gegen die Kirchenver-

folgung geltend macht, und daß die Machthaber allmählich um ihre Stellung in Sorgen geraten. Ein Eingehen auf den Vorschlag des Papstes und der Bischöfe wäre deshalb nicht unmöglich.

Unterdessen fahren die Zeitungen fort über brutale Gewalttaten gegen Katholiken und Konfiszierung (Raub!) kirchlichen Eigentums zu berichten. So ist jetzt das Dekret erschienen, welches die Beschlagnahme des Palastes des Erzbischofs Richard von Paris ankündigt. Der Palast wird vom Ackerbauministerium zu Bureauzwecken verwendet werden.

Die Lehrer und 106 Jünger des katholischen Seminars in Saint Brienne wurden von den Ortsbehörden aus dem Seminar vertrieben. Gewaltige Aufregung herrschte und mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Seminaristen und Priester, die nicht verhaftet waren, bildeten eine Prozession, an deren Spitze ein Priester mit dem Altarsakrament schritt, und zogen nach der Kathedrale. Die Verhafteten wurden sofort abgeurteilt und zu hohen Geldbußen verurteilt, einer erhielt einen Monat Haft. Die Türen des Seminars in dem benachbarten Treguireur mußten eingeschlagen werden, ehe die Seminaristen der Gewalt wichen.

Ein eigentümlicher Fall, der vom bösen Gewissen der französischen Macht-haber zeigt ereignete sich in Troyes. Im Oktober erzählte die Aktion, einer der Vikare in Charenton sei — natürlich in Damen-Begleitung — ausgekniffen. Das Blatt wurde darauf wegen Beleidigung verklagt und auch verurteilt, unter anderem zu 100 Franken Schadenersatz an jeden der vier Vikare von Charenton. Der Petit Troyes nahm die verleumderische Schwindelnachricht der Aktion auf und wurde von dem Gerichtshof in Troyes zu je 400 Franken Schadenersatz an die vier Vikare verurteilt. In der Strafverurteilung heißt es, daß die Geistlichen auf die Unterstützung der Gläubigen angewiesen seien, und daß solche Skandalgeschichten dazu beitragen könnten, ihnen diese Quellen für ihren Lebensunterhalt zu verklopfen, „nachdem der Staat aller Güter des katholischen Klerus sich bemächtigt habe.“ Wegen dieser Worte bringt, wie gemeldet, der Justizminister den Tribunalpräsidenten Lambert in Troyes vor das Disziplinargericht. Sein Verbrechen ist: „Beleidigende Kritik der Regierung.“ Ist es aber nicht Tatsache, daß sich die Regierung des Eigentums der Kirche und ihrer Diener bemächtigt hat? Ist die Feststellung dieser Tatsache eine Beleidigung?

Anlässlich der Austreibung des Kardinal-Erzbischofs Richard erinnern französische Blätter daran, daß die Erzbischöfe von Paris an Verfolgungen und Märtyrertum längst gewöhnt sind. In der Tat kann in dieser Hinsicht eine sehr lehrreiche Liste aufgestellt werden. Im Jahre 1793 wurde Mgr. de Guigne hingerichtet; im Jahre 1815 mußte sich Kardinal Mury nach Rom flüchten; im Jahre 1830 mußte Mgr. de Quelen den Revolutionären, die in seinen Palast gedrungen waren, sich durch die Flucht entziehen, während das Gebäude ganz ausgeplündert wurde; im Jahre 1848 wurde Mgr. Affre auf einer Barrikade getötet; im Jahre 1859 wurde Mgr. Sibour ermordet und im Jahre 1871 wurde Mgr. Darboy von den Kommunisten erschossen.

Erklärt. Erster Student: „Warum hat man Dich denn solange nicht mehr im Kollegium gesehen?“ — Zweiter Student: „Ja, weißt Du, das Wetter war jetzt immer entweder so schlecht, daß ich zu Hause geblieben bin, oder es war so schön, daß ich lieber spazieren gegangen bin.“

Kirchliches

Saskatchewan. Die katholische Kirche in Saskatchewan macht erfreuliche Fortschritte. Außer den kirchlichen Bauten in der St. Peterskolonie haben im letzten Jahre polnische Katholiken zu Cedown eine Kirche gebaut. Zu Willow Bunch wurde unter der Leitung des hochw. Vaters Lemieux durch französische Canadianer und Halbindianer eine schöne Kirche errichtet. Deutsche und französische Katholiken wollen zu Sedley eine Kirche bauen. Die Väter von La Salette haben ihre Kirche zu Weyburn vollendet, die Gemeinde ist deutsch, englisch und französisch. Zu Montmartre bei Wolsley wurde gleichfalls eine kleine Kirche gebaut. Die Gemeinde zu St. Maurice hat eine Pfarrschule gegründet, in der englisch und französisch gelehrt wird.

Milwaukee, Wis. Die Zahl der Katholiken in den Ver. Staaten ist, nach dem neuen „Katholik Directory“ auf 13,089,353 gestiegen, eine Zunahme von 437,309 gegen das Vorjahr; die der Priester auf 15,093, ein Zuwachs von 606. Im ganzen wurden 334 neue Kirchen gebaut, was die Gesamtheit der kath. Gotteshäuser auf 12,148 bringt. Es bestehen 86 Priesterseminare mit 5697 Studenten, und 4364 Pfarrschulen mit 1,096,842 Schülern. Rechnet man hierzu noch die 40,588 Waisenkinder in den von der Kirche unterhaltenen 255 Waisenhäusern, so ergibt sich für alle Anstalten zusammen eine Schülerzahl von 1,266,175. Unter den 15,093 Priestern befinden sich 3,958 Ordensgeistliche, die sich auf 45 verschiedene Orden verteilen. Die kath. Bevölkerung der Philippinen wird auf 6,862,413, die von Portorico auf 990,000, die der Sandwichinseln auf 32,000 und die von Alaska auf 12,500 angegeben, so daß insgesamt 20,986,266 Katholiken unter der Jurisdiction der Ver. Staaten leben. Die kath. Bevölkerung von Canada stellt sich auf 2,447,640, die von Cuba auf 1,573,862.

Die Dokumente, durch die das bisherige „Marquette-College“ und das „Milwaukee Medical College“ zu einer „Marquette-University“ konsolidiert werden sollen, werden jetzt ausgearbeitet und nach ihrer Fertigstellung an den Provinzial, hochw. Vater Müller, S. J., in St. Louis zur Bestätigung gesandt werden. Die neue Universität soll unter der Oberleitung des hochw. Vaters Burrows, S. J., stehen, während angesehene hiesige Ärzte an der Spitze der medizinischen Fakultät stehen werden. Mit der Zeit soll dann die Anstalt durch Hinzufügung einer juristischen und einer philosophischen Fakultät vervollständigt werden. Das neue Gebäude ist jetzt im Rohbau vollendet und wird bis zum Beginn des nächsten Studienjahres auch im Innern vollständig eingerichtet sein.

St. Paul, Minn. Bis zum 1. Jan. waren für die neue Kathedrale \$602,400 gezeichnet. Für die Grundsteinlegung der neuen Kathedrale im kommenden Sommer wurde bereits mit den Vorbereitungen begonnen.

Fargo, N. Dak. Das hiesige kath. St. Johannes Waisenhaus ist vollständig niedergebrannt. Ein mit einer Geschwindigkeit von 40 Meilen per Stunde über die Gegend dahinfliegender Wind machte die Bekämpfung der Flammen höchst schwierig. Die Schwestern retteten mit eigener Lebensgefahr die 100 sich im Gebäude befindlichen Waisenkinder. Der Verlust, \$18,000, ist durch Versicherung gedeckt.

Chicago, Ill. Der Prediger der Episkopalkirche zu Uniontown, Pa., E. J. Lloyd, hat in seiner Abschiedspredigt seinen Uebertritt zu der katholischen Kirche bekannt gegeben und wird mit seiner

Gattin und seinen Kindern öffentlich in die Kirche aufgenommen werden.

Fort Wayne, Ind. In der Bibliothekhalle fand am Sonntag-Abend eine nicht nur von Katholiken, sondern auch von Nichtkatholiken zahlreich besuchte Protestversammlung gegen die brutale Kirchenverfolgung in Frankreich statt. Redner waren der hochw. Bischof Allding, hochw. Generalvikar Msgr. Dechtering, Rev. Dhs und Fr. Wm. P. Breen. Schließlich wurde eine Anzahl geharnischter Protestresolutionen angenommen und dem hl. Vater sowie den Katholiken Frankreichs volle Sympathie ausgesprochen.

Freiburg, Baden. Die Zeitschrift „Die katholischen Missionen“ veröffentlichte neulich eine Zusammenstellung der Missionäre, die 1905 bei Ausübung ihrer Seelsorgetätigkeit gestorben sind. Es sind nicht weniger als 245, darunter 164 Franzosen, und zwar 13 Bischöfe und 151 Priester. Die übrigen 81 Missionäre gehörten den verschiedensten Nationen an. Es waren 25 Italiener, 16 Belgier, 8 Spanier, 5 Deutsche, 4 Irländer, 4 Oesterreicher, 3 Engländer, 2 Holländer; die übrigen verteilen sich auf kleinere Nationen.

Rom. Dr. G. Brunner wurde zum Professor des Kirchenrechts am Kollegio Urbano ernannt als Nachfolger des Msgr. Benigni. Dieser wurde als Unterstaatssekretär in die oben erwähnte Kongregation berufen und mußte daher auf den Lehrstuhl verzichten. Prof. Brunner ist in Ergolding, Bayern, geboren, kam 1866 nach Rom und vollendete hier seine Studien an der Gregoriana; 1867 empfing er die Priesterweihe.

Msgr. Montagnosi, der kürzlich aus Frankreich ausgewiesene Sekretär der Pariser Nuntiatur und Auditor des vatikanischen Staatssekretariats, ist vom Papst zum Apostolischen Protonotar ernannt worden.

England. Im „Catholic Directory“ für England, das Msgr. Dr. Johnson für 1907 herausgegeben hat, wird nachgewiesen, daß 1906 in fast jeder Diözese die Zahl der Kirchen, Kapellen u. s. w. langsam zunahm. In Southwark stieg sie gar von 180 auf 232. Die Gesamtzahl beträgt 1703 gegen 1640 im Jahre zuvor. Die Zahl der Geistlichen in England ist um 70 auf 3484 gestiegen; Southwark hat den Löwenanteil mit einer Mehrung um 31. In Schottland sind statt 525 jetzt 540 Geistliche. Von den 4024 Geistlichen Großbritanniens sind 2634 Welt- und 1388 Ordensgeistliche, darunter zahlreiche französische Flüchtlinge. Die Zahl der Katholiken des Vereinigten Königreichs wird auf 5,500,000 bis 5,750,000 angegeben.

Kopenhagen, Dänemark. Nach dem letztjährigen Schematismus des Bistums Dänemark beträgt die Zahl dänischer Katholiken 7646; 1905 waren es 7037. Kopenhagen selbst hatte 1905 2676 Katholiken, jetzt 2560 (5 Kirchen); Frederiksberg, eine Vorstadt, hatte 1905 1050 Katholiken, jetzt 1400 (1 Kirche) 5000 Polen sind angegeben. 25 Pfarrer nebst einer beträchtlichen Anzahl Ordenspriester arbeiten auf 23 Stationen; 11 Stationen gehören Ordensleuten. Sieben weibliche Kongregationen sind vorhanden. Zwölf große Hospitäler, nebst Altersheimen, Sanitarien und einer großen Dienstmädchenschule wirken erfolgreich. Die meisten Schulen werden von Ordensleuten gehalten. Der Bonifatiusverein zahlte in 1905 26,117 Mark für Dänemark, wovon 12,936 M. an die Ordensleute fielen.

Kingston, Jamaica. Die Kathedrale von Kingston war durch das Erdbeben derart beschädigt worden, daß man es der Sicherheit wegen für angezeigt hielt, dieselbe durch Dynamitpfelegungen gänzlich niederzulegen.

St. Peters Kolonie.

Wie wir vernehmen, werden von jetzt an auf der C. N. R. zwischen Dauphin und Edmonton bis zum Eintritt wärmeren Wetters wöchentlich nur drei Passagierzüge in jeder Richtung verkehren. Die Züge nach Westen sollen Dienstags, Donnerstags und Samstags durch die St. Peterskolonie gehen, und die nach Osten Sonntags, Mittwochs und Freitags. Hoffentlich wird es der Eisenbahngesellschaft gelingen, die Zeit wenigstens annähernd einzuhalten.

Verlangt, einige Tausend Bush. Hafer und Gerste, sowie auch guter Samenweizen, der frei von „Smut“ ist. Wir bezahlen den höchsten Baarpreis. St. North, Lumber Co. Ltd., Humboldt. In Münster wurden am letzten Dienstag während eines vom hochw. Vater Mathias um 10 Uhr zelebrierten Hochamtes getraut: Anton Steil und Helena Fuß.

Ein Kochbuch wird verschenkt. Um Ogilvie's „Royal Household“ Mehl einzuführen, werden wir jedem, der zum erstenmale einen Sack „Royal Household“ Mehl von uns kauft, absolut frei ein schönes Kochbuch geben (nur ein Kochbuch für jeden Käufer). Wenn ihr einmal „Royal Household“ gebraucht habt, so werdet ihr nie wieder anderes gebrauchen. Versucht es! St. Northern Lumber Co., Ltd., Humboldt.

Bei Invermay soll letzte Woche ein Passagierzug in einen andern auf dem Seitengeleise wartenden Passagierzug hineingefahren sein. Außer Beschädigung der Lokomotiven und einiger Wagen soll kein Unheil angerichtet worden sein.

Jeder, der zum erstenmale einen Sack „Royal Household“ Mehl von uns kauft, erhält von uns ein schönes Kochbuch umsonst. Man beeile sich, diese Gelegenheit zu benutzen. Münster Supply Co., Ltd.

Im Hause des Herrn Founders, nördlich von Watson, ist eine Pfarrschule eröffnet worden. Herr Daleiden aus Annahem ist Lehrer.

Wenn Sie das beste und billigste Land in der St. Peters Kolonie wünschen so wenden Sie sich an P. M. und J. S. Brig, Münster, Sask.

Korrespondenzen.

Annahem, Sask., den 30. Jan. '07. Am letzten Sonntage wurde nach dem Gottesdienste die Wahl der neuen Kirchenvorsteher für das Jahr 1907 mit folgendem Resultat vorgenommen: Distrikt 1, Herr J. Junk, Distrikt 2, Herr Emil Lachmuth, Distrikt 3, Herr R. Reiter. Die beiden erstgenannten Herren bekleideten dieses wichtige Amt schon für die vergangenen 2 Jahre und weigerten sich nicht die Bürde noch einmal auf ihre so wie so schon überladenen Schultern zu nehmen, wofür wir ihnen herzlich danken.

Unsere Kirche erfreut sich eines neuen, prächtigen Schmuckes in der Form einer Ampel für das ewige Licht. Sie ist aus schwerem Metall, gold branziiert und hat ein Gewicht von ca. 30 L. Der Behälter selbst hat eine Spannweite von ca. 1 1/2 Fuß und ist von 6 zierlich gearbeiteten Kerzenhaltern umgeben. Der Kaufpreis belief sich auf \$45.00 und wurde gänzlich von einigen mildtätigen Frauen der Gemeinde bestritten, denen wir hier nochmals unsern innigsten Dank aussprechen. — Jedoch keine Lampe ohne Öl! Es wurde gleich eine größere Quantität bestellt und um nicht in den Kirchenschatz greifen zu müssen, erboten sich freundlichst die hiesigen Männer und Jünglinge den Schaden zu tragen, d. h.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparcassen Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen Raten bezahlt

Humboldt Zweig

F. C. Wright - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
Reserve-Fonds \$1,200,000

Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Imperial Bank of Canada

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eingeliefert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

C. A. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Bank of British North America..

Bezichtigtes Kapital \$4,866,666.00
Rest . . . \$1,946,666.66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparcasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparcasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: Rosthern, Duke Lake, Battleford, Portion, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

HUMBOLDT Livery-Hall....

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Leibstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das Beste besorgt. Wenn in Humboldt, versucht es mit meinem Stall.

Ergebenst, AUG. STEFFENS.

St. Gregor

Meine Auswahl in Gewaren, fertigen Kleidern, Eisenwaren und Blechwaren, Schnittwaren, Schuhen u. Stiefeln, Unterzeug, etc. ist unübertroffen in dieser Gegend.

Ein Besuch bei mir wird Sie überzeugen.

A. J. Nies

Deutsche katholische Ansiedler verlangt

für eine neue Gemeinde südlich von Watson in der berühmten St. Peterskolonie

Die **Stewart & Mathews Land Co.** eignet südlich von Watson, Sask., in den berühmten Quill Lake Plains an 15,000 Acker des besten Landes und will dasselbe nur an **deutsche Katholiken** verkaufen. Das Land liegt 5 bis 12 Meilen südlich von dem an der Canadian Northern Eisenbahn gelegenen, emporstrebenden Städtchen **Watson**, in dem sich bereits eine katholische Kirche mit residierendem Priester befindet. Das Städtchen hat zwei Getreideelevatoren und verschiedene Geschäfte, in denen alles Nötige zu kaufen und zu verkaufen ist.

Das Land, das in der rühmlichst bekannten deutschen katholischen **St. Peterskolonie** von keinem an Güte übertroffen wird, ist alles offene, ebene Prairie mit zwei Fuß tiefem Humus und Lehm Unterlage. Gutes Wasser ist bei geringer Tiefe genügend vorhanden. Alle Arten von Getreide, Kartoffel, Gemüse usw. gedeihen vortrefflich. Der Graswuchs ist unübertroffen, das Klima sehr gesund. Brennholz ist noch für mehrere Jahre in genügender Menge in der Nähe zu finden.

Der **Preis des Landes** beträgt von **12 bis 22 Dollars per Acker**, je nach Güte und Entfernung vom Mittelpunkt der Ansiedlung. Die Landgesellschaft hat versprochen, fünfzig Cents vom Acker des verkauften Landes, nach gemachter erster Anzahlung, zum Bau von Kirche und Schule abzugeben.

Die neue Gemeinde wird, wenn sie weit genug fortgeschritten ist und die Verhältnisse es gestatten, einen beständigen Seelsorger erhalten.

Die Landgesellschaft wird im Frühjahr, zur größeren Bequemlichkeit der Käufer, von **St. Paul, Minn.**, eigene Touristenwagen zu billigen Exkursionsraten nach **Watson** gehen lassen. Um nähere Auskunft wende man sich an

STEWART & MATHEWS

305 Jackson Str., St. Paul, Minn.

oder

F. J. WEBER, Watson, Sask., Canada

dafür zu bezahlen. Sie wollten allem Anscheine nach nicht weit hinter den wohlthätigen Frauen stehen, denn der bis jetzt eingelaufene Beitrag erreichte schon die Höhe von \$12.00. Wir können nicht umhin, hier auch ihnen unseren Dank darzubieten.

Ein verspätetes Neujahresgeschenk hat Herr Junk zu verzeichnen. Es bescheerte ihm nämlich seine liebende Gattin dieser Tage ein kleines Mädchen. Glück und Segen Ihnen Herr Junk zu Ihrem neuen Zuwachs!

Wir benötigen hier die günstige Gelegenheit um unsern geliebten Seelsorger P. Dominik O. S. B., unsere herzlichsten Grüße zu senden. Möge ihm der liebe Gott eine baldige, vollständige Genesung gewähren, auf daß er in Bälde wieder uns, seine Pfarrkinder mit seiner Gegenwart erfreue! B. S.

St. Martin's Mission, Sask. (S. B. 1/2 32, T. 39, R. 19.) den 31. Jan. '07. Letzten Sonntag hielt hier der hochw. P. Chrysostomus den monatlichen Gottesdienst. Am Montag sang Herr Johann Daleiden in meinem Hause die Schule an. Es ist dies keine Publikschule, sondern der beschriebene Anfang einer Pfarrschule.

Es haben sich hier an die 38 katholische Ansiedler niedergelassen, von denen eine große Anzahl Franzosen sind. Es ist hier noch Heimstätte-Land zu haben und zwar ganz nahe bei einer Eisenbahn Swan River Extens. die in Bälde durch den südlichen Teil des Townships 40, Range 19, gebaut werden soll. Die

meisten dieser Heimstätten eignen sich aber nicht gleich für Weizenbau, da schwerer Busch darauf ist. Viele sind mittelmäßig gut und bieten den Vorteil, daß sie nicht sehr weit von einer Station entfernt sein werden. Es ist überall guter schwarzer Boden, wenigstens 18 Zoll tief. Ich bin gern bereit, guten Katholiken Auskunft zu erteilen.

Mit Hochachtung

J. A. Kanders.

Dead Moose Lake, den 1. Feb. '07. In No. 152 des „St. Peters Boten“ geht von Frank A. Green, Leopold, eine Anregung zur Gründung von gegenseitigen Unterstützungs- und Versicherungsvereinen aus, und wünscht derselbe sowie auch die Redaktion des „St. Peters Boten“ auch die Ansicht anderer hierüber zu hören. Diesem Wunsche soll hiermit entsprochen werden.

Vereine mit gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen und gegenseitiger Lebensversicherung mögen angebracht sein in Arbeiterdistrikten, in Städten, für Farmer aber halte ich solche nicht für notwendig und auch nicht für zweckmäßig. Eine solche Versicherung dürfte, wenn sich die Mitgliederzahl auf 1000 beläuft (also bei \$1000 Versicherung) für Mann und Frau jährlich etwa 30-40 Dollar kosten, was jedenfalls für die größte Zahl der Ansiedler zu schwer sein dürfte. Bei einer gegenseitigen Lebensversicherung muß, wenn sie existenzfähig sein soll, mit Zinsen und Zinseszinsen im Durchschnitt jeder ungefähr so viel hineinbezahlen, als seine Angehörigen

nach dem Tode ausbezahlt bekommen. Das muß aber irgendwo herkommen. Nach meinem Dafürhalten ist für den Farmer die beste Versicherung seine Farm. — Was Feuer- und Hagelversicherung anbetrifft, so bestehen in Canada gute und zuverlässige derartige Versicherungen; auch scheint mir das Gebiet der St. Peters Kolonie überhaupt für eine derartige Versicherung ein zu kleines zu sein. Dagegen hielt ich das Einführen von Vereinen ohne Versicherung, die das geistige Wohl der Katholiken im Auge haben, wie der von Herrn Green angegebene St. Bonifatiusverein für gut und zeitgemäß, da wir ohnehin in der Zeit der Vereine leben. Vielleicht könnte hier auch etwas weiter gegangen werden, indem man nach Analogie des „Volksvereins für Deutschland“ durch Verbreitung guter Schriften (Flugschriften Pamphlete, Broschüren) den Mann in allem, auch in der Politik, auf dem Laufenden halten würde und so ein jeder in der Lage und begeistert wäre zur Wahlzeit mit dem Stimmzettel in der Hand seine Pflicht als Katholik und canadischer Bürger zu tun. Eine Organisation der Katholiken in diesem Sinne, vorläufig im Kleinen und mit berufenen Führern an der Spitze zu einem immer größeren Verbandsvereinigt, sollte uns Katholiken in einem Lande, das zur Hälfte katholisch ist, als Ideal vor Augen schweben, namentlich in diesen Zeiten, wo es an allen Ecken und Enden der Erde ansieht, als ob die ganze Hölle gegen die Katholiken,

gegen die Kirche Christi losgelassen wäre.

Da wir nun einmal am Projektieren sind, so möchte ich noch einen anderen Gedanken vorbringen. Die Winterabende hier in Canada sind so fürchterlich lang und liest man den „St. Peters Boten“, den trefflichen „Wanderer“, mit Herrn Matt, dem unbergleichlichen Kämpfer für Wahrheit und Recht als Redakteur, und vielleicht noch eine andere kath. Zeitung, so hat man immer noch viel zu wenig zu lesen. Ich meine, es sollten in jeder Gemeinde kleinere Bibliotheken gegründet werden. Ich besitze einige Bücher von Alban Stolz, Pfarrer Hansjakob, F. W. Weber. Diese würde ich der Bibliothek schenken. Würde nun jeder, der gute Bücher hat, dasselbe tun, so wäre ein kleiner Anfang gemacht. Man könnte dann von jedem Mitgliede jährlich 3 — 4 Dollar Beitrag erheben und dafür neue Bücher anschaffen. Ein Mann nahe bei der Kirche würde die Bücher unter sich haben, und jedes Mitglied hätte das Recht, irgend ein Buch für eine gewisse Zeit (wollen sagen 2 Wochen) zum Lesen zu bekommen; nach dieser Zeit wieder ein anderes Buch usw. Wird ein Buch beschädigt oder nicht zur rechten Zeit zurückgebracht, so muß der Betreffende eine gewisse Strafe bezahlen. Jeden Winter könnte dann eine Gemeinde mit der Nachbargemeinde eine bestimmte Anzahl Bücher auf gewisse Zeit umtauschen. Hierdurch könnte für wenig Geld gute Literatur unter das Volk gebracht und viel Gutes gestiftet werden. Prüfet alles und das Beste behaltet!

Ein Mitglied der Maria Himmelfahrtsgemeinde.

Feuilleton.

An die Mutter Gottes Maria von Lourdes.

Behe, Frankreich, wahnberüdet!
Dich zerfleischt die Zwietracht wild!
Auch Italiens Völker brüdet
Gleiches Los schon. — Mutter mild,
Reißend nahe! Hüf' die Wunder
Deiner Gnab' am Lourdeschen Born!
Sünd' und Schande sent' hinunter
Tief vor Gottes Grimm und Born!
Papst Leo XIII.

Die falsche Wurst.

Eine Badegeschichte ohne Wasser, von H. Goldmann.

Es war um die siebente Abendstunde, aber die Luft stand noch drückend schwül in den Straßen, und August Plettke's lange Beine hatten doppelte Mühe gehabt, den dicken, schwitzenden Leib dem erfrischenden Bade entgegenzutragen.

Und nun, da er in wortloser Ergebung den weiten Weg bis zur Badeanstalt zurückgelegt hatte, sollte er obendrein noch warten, bis an ihn die Reihe käme; denn vor ihm harrten noch ungefähr 15 reinigungsbedürftige Gestalten des Augenblickes, wo sie und da eine Zelle sich gastlich öffnete.

Einer solchen Tatsache gegenüber kann man nur bittersten Groll empfinden, und wenn man, wie August Plettke, die Nacht vorher bei Bier und Tabak und frohen Späßen gewacht, sieht man sich in derartigen Lage nach einer Sitzgelegenheit um. Aber daß auch nicht ein einziger wackeliger Stuhl sich unbesezt sehen ließ — das war denn doch für Aug. Plettke's rechtshaffene Beine zu viel, daher begab er sich kurz entschlossen nach dem Hofe, um sich in eines jener Häuschen zu setzen, in die das Licht des Tages nur durch eine kleine Oeffnung zu bringen vermag. Aber o weh über die Strapazen einer durchwachten Nacht! Nur kurze Zei-

„Gesteh'n Sie? Gesteh'n Sie?“ rief ein übers andere Mal der hauptsächlich in seinem Biervorrat sich geschädigt glaubende Portier, indem er Bleitfles Kugelgestalt wie einen Fußball an der Schleife zur Haustür heranschleppte.

„Gesteh'n Sie! Sie wollten hier stehlen! Sie haben gestohlen! Ja oder nein?“

„Um Gotteswillen, mein Herr!“ rief Bleitfles, „Sie tun mir unrecht! — Ich hab' nur das Bier getrunken und wollte eben diesen Groschen hier daneben legen.“

„Das woll'n Sie mir erzählen? Ueberhaupt welchen Groschen?“ Dabei entwand er Bleitfles Hand das Geldstück, steckte es zu sich und schloß die Haustür auf.

„Ich weiß überhaupt nicht!“ schrie jetzt wieder Bleitfles, noch immer angst- erfüllt. „Ich war versperrt — der Hund — jetzt sitzt er da drinnen und faßt meinen Strumpf! — Versteh'n Sie mich? — Meinen Strumpf! — Herr! — Sie wollen mich auf die StraÙe werfen? — Kennen Sie meine Frau? — Na also! — Dann lassen Sie mich nicht mit nur einem Strumpf nach Hause gehen! — Als rechtschaffen — (Hier flog Bleitfles auf die StraÙe) — Mensch!“ Klang es noch jämmerlich in das Dröhnen der mit Wucht wieder ins Schloß fallenden Haustür.

Dann war es wieder still auf der StraÙe, und nur ein langsam tapfender Schritt verriet, daß es einem Spätling noch nicht ganz klar zu sein schien, ob er nach Hause kommen — durfte.

Siebenhundert Meilen nach einem Priester.

Aus dem Englischen für den „St. Peters Note“ von P. Peter O. S. B.

(Schluß.)

Unter den tapferen Buren Generalen fürchtete die englische Armee keinen Namen mehr, als den des Kommandanten Christian de Wet. Jung und furchtlos, listig und mit Vorrat wohl versehen, begab mit jener Geisteskraft, welche seine Truppen bewog, seine Befehle mit Begeisterung zu erfüllen, fügte er den Engländern durch seine verwegenen, nächtlichen Ueberfälle mehr Schaden zu als alle übrigen Buren Generale zusammen. Er war es, der die Frachtzüge, welche den Engländern Vorrat liefern sollten, zum Entgleisen brachte, was ihm beliebt darans entnahm und den Rest verbrannte. Er war es, der unerwartet und unerschrocken auf die in ihrem Marsche begriffene, englische Armee einbrang und Hunderte von Gefangenen auf einmal mit sich fortführte. Er war es auch, der sich an einem Wege, der über einen tiefen Strom führte, versteckte, und so vortrefflich wußte er seine Truppen zu verbergen, daß die voranzgehenden, englischen Spione ohne den geringsten Verdacht über das Versteck hinwegmarschierten, die Buren sich aber erst dann zeigten, als die Transportwagen und Geschütze sich der gefährlichen Stelle näherten. Als dann eröffneten sie ein plötzliches Feuer und viele Fuhrleute und Artillerie Pferde fielen, zufolge der kurzen Distanz, durchschossen und tot zu Boden, Geschütze wurden erbeutet und die besten Kavallerie Regimenter der Königin in die Flucht geschlagen.

Headly kam glücklich nach Kimberly. Er war nun auf seiner Rückfahrt zum Modderfluß mit einem einzigen Passagier, einem katholischen Priester, einem noch ganz jungen Mann, dem Abgott seiner jugendlichen Soldaten, deren geistlicher Führer er war, dem Kaplane der Fühliere zu Kimberly. Die Nachricht über den Zweck der eigentümlichen Fahrt des Zuges eilte demselben an der Bahnlinie

voraus und wo immer der Lokomotivführer anhielt, um Wasser aufzunehmen oder zu telegraphieren, schauten daher die Soldaten, welche die Strecke bewachten durch die Fenster des Personenwagens, damit sie den katholischen Priester sähen, für dessen Ertheinen „Bobs“ einen Extrazug gefandt hatte. Sie konnten ihn auch sehen, einen Mann von militärischer Haltung, in sich gelehrt und gesammelt. Er trug nämlich bei sich, zunächst seinem klopfenden Herzen, das allerheiligste Sakrament. Es war nach Mitternacht und innerhalb einiger Stunden sollten sie die Vorposten der Armee Lord Roberts erreichen.

Da fiel mit einem Male, wie vom Blitze getroffen, die Eskorte, welche beide Eingänge zum Personenwagen bewohnte, zu Boden und der Zug kam urplötzlich zum Stillstand. Zu gleicher Zeit ertönten Gewehrschüsse in der stillen Nachtluft und ein Durcheinander von rauhen und gellenden Stimmen wurde hörbar. Ehe die niedergestürzte Wache sich erheben und von ihren Schreien erholen konnte, ward sie von starken Männern überwaltigt und bärtige Buren standen im Personenwagen.

Dann rief eine Stimme, so klar wie der metallene Klang einer Glocke, aber in gebrochenem Englisch: „Zeige mir den Priester und ich laß dich weiterfahren, aber bei wenn es nicht wahr ist, so schieße ich dich auf der Stelle nieder.“

Headly wurde durch die dichte Männerschaar hindurchgezerrt und hinter ihm kam, den Revolver in der Hand, De Wet, der Buren General.

„Hier, mein Herr, ist Vater Georg, der Kaplan der Fühliere, er mag statt meiner sprechen!“ sprach der Lokomotivführer.

„Zurück, ihr Männer, hört ihr, zurück!“ schrie de Wet als er eine Laterne hoch hielt, so daß das volle Licht auf das Gesicht des Priesters fallen konnte, der seinerseits jedoch nicht die geringste Angst zeigte.

„Ich sehe, Sie sind ein Priester,“ redete de Wet ihn an. „Hat Lord Roberts nach Ihnen geschickt, damit Sie am Modderfluße einem Sterbenden beistehen?“

„Ja, mein Herr, so ist es,“ sprach Vater Georg.

„Er ist vielleicht ein Spion; vielleicht hat er wertvolle Papiere bei sich,“ warf einer der Buren in seiner Muttersprache ein.

Wie ein Tiger wandte De Wet sich gegen ihn. „Mach dich fort von hier, du und ihr alle! Dieser Zug wird weiter fahren und wehe dem, der diesen Mann anrührt oder meine Befehle mißachtet. Die Buren kannten gar wohl das Gemüt Christian De Wets. Wie Bienen verliehen sie den Personenwagen. Der Herr, unser guter Gott, sei mit Ihnen, Vater, und führe Sie glücklich zum Ziele Ihrer Reise!“ sprach De Wet, indem er seinen Hut abgoß, mit seiner eisernen Rechten die Hände des Priesters einen Augenblick brühte und dann in der Finsternis der Nacht verschwand. Der Zug puffte und lenkte wieder aufs Neue und eilte auf den Schienen seinem Bestimmungsorte entgegen.

Die Soldaten des Generals Roberts stießen ein lautes Freudengeschrei aus, als der Zug mit unausgesehmem Pfeifen sich dem Lager näherte. General Cronje hatte zwei Tage vorher sich ergeben und er und seine Mannschaften waren Zeugen jener wilden Begeisterung, welche herrschte, als es bekannt wurde, daß Headly zurückgekommen sei. Sergeant Mc empfing die hl. Sakramente mit klarem Verstande und einer Andacht und Dankbarkeit gegen Gott, daß es wirklich erbaulich war. Einige Stunden nachher war er eine Leiche.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“ Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Henry Thien, Präsl. Henry Brüning, Secr. Schafm.

MÜNSTER SUPPLY CO. LIMITED

Münster, Sast.

Wir haben jetzt eine vollständige Auswahl von Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln. Alle Arten von

Winterwaren.

zu herabgesetzten Preisen.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sast, Düren, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter. Große Auswahl in Möbeln und Särgen.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd. MUESTER, SASK.

Offizielle Temperatur in Münster vom 29. Januar bis 4. Februar.

1907			1906		
Datum	Höchste	Niedrigste	Datum	Höchste	Niedrigste
29.	-16.0	-38.0	29.	32.0	15.0
30.	-13.0	-33.0	30.	24.0	8.0
31.	-10.0	-30.0	31.	-8.0	-24.0
1.	-12.0	-19.0	1.	15.0	4.0
2.	-20.0	-37.0	2.	19.0	7.0
3.	-25.0	-44.0	3.	16.0	-14.0
4.	-20.0	-41.0	4.	-10.0	-31.0

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	58
" " 2	56
" " 3	54
Hafer No. 1	25
Gerste No. 1	30
Flachs No. 1	1.00
Mehl, Patent	2.40
" Bran	18.00
" Short	22.00
Kartoffeln	45
Butter	25
Eier	25

Zu verkaufen.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich drei sechsjährige gut gebrochene Ochsen mit Geschirr, 1 McCormick 16 Schuh Drill (fast neu, hat 75 Ader gesät), ein Deering Iron Beam 16 Zoll Pflug (auch neu), einen 14 Zoll Drecksflug, eine 16 Fuß Egge, ein hartes „Bob“-Schiffchen mit neu „Rad“, 8-10 Tonnen Heu, 30 Büffel Samentariffeln u. s. w., Umstände wegen zu verkaufen habe.

John P. Diederichs, S. 10 E. 40 R. 28, 1/2 Meile westlich von Leopold.

Sichere Genesung aller Kranken Eranthematischen Heilmittel,

(auch Dankschreiben genannt). Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von

John Linden, Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode. Office und Residenz: 946 Prospect-Strasse. Letter-Drawer W. Cleveland, D. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Der Pionier-Store

... von Humboldt ... **GOTTFRIED SCHÄFFER** EIGENTHUMER

Soeben erhalten eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Vermiste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen.

Ich kaufe für-baar und zahle die höchsten Preise für **Felle**. Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Winteranzügen auf Lager halte. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in Humboldt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c Cattun bis zum \$1.50 Venetian für Brautkleider.

Besonders mache ich aufmerksam auf meinen Vorrat an Pelzroden und anderer warmer Winterkleidung, die ich zu sehr mäßigen Preisen verkaufe.

Wollen Sie Mehl oder Futterstoffe kaufen so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Meinen werthen Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schafffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHÄFFER, Humboldt, Sast.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. **Andreasen & Voss,** Box 46 Humboldt, Sast.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- und Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen zc., sowie Eisenwaren, und Farmmaschinerie jeder Art. Häckselmaschinen, Schlitten, Cream-Separatoren. Farmland zu verkaufen.

Arnold Dauk

Annakim = = = = Sast.

A. J. Schwinghamer

BRUNO - - SASK.

General Store

Eisenwaren, Bauholz Etc.

Soeben erhalten eine vollständige Auswahl von Unterkleidern und Winterwaren jeder Art, wie **Kappen, Schaffel-Mäcke, Schuhe Etc.**

Große Auswahl in **Ellenwaren.**

Auch habe ich stets einen großen Vorrat von **Bauholz** anhand.

A. J. Schwinghamer, Bruno, Sast.